

Newsletter Gender Mainstreaming im Europäischen Sozialfonds 2/04

Liebe LeserInnen,

Hier ist er: unser 2. Newsletter! Wieder gibt es Nachrichten aus dem Projekt, aber wir starten auch eine Rubrik, die es von nun an immer geben wird: Gender Mainstreaming—konkret. Damit kommen wir den vielen Wünschen nach Konkretisierung von GeM nach, hier in der gebotenen Kürze, auf der Internetseite gibt es dann ausführliche Beispiele.

Wir hoffen auf viele Rückmeldungen: zum Inhalt, zum Projekt selbst... Und sind gespannt auf Ihre Meinungen und Wünsche!

Ihr Gender Team von
proInnovation GmbH



Fachtagung „Gender Mainstreaming (GeM) im ESF in BW“ am 21.10.04 Stuttgart, Haus der Wirtschaft, 10:15-16:30

Viele von Ihnen - genauer gesagt 130 Personen - haben mit uns in Stuttgart die Fachtagung erlebt, die den Auftakt zu unserer Projektarbeit „in der Fläche“ darstellte. Hier eine Nachlese, die hoffentlich auch für diejenigen interessant ist, die nicht kommen konnten. Eine ausführliche Dokumentation gibt es unter www.gendermainstreaming-esf-bw.de

Zu Beginn wies Ministerialdirigentin Kristin Keßler, Leiterin der Abteilung Arbeit in Ihrem Grußwort des Sozialministeriums auf die vielfältigen Aktivitäten des Landes zu GeM hin und kündigte weitere an.

„Erste Ergebnisse aus der Arbeit des Projektes“ referierte Frau Dr. Anne Rösger von proInnovation GmbH und bezog sich dabei auf den Abschlussbericht der Phase 1 (als Download auf der o.g. Webseite). In den ersten sechs Monaten wurde im Projekt eine Analyse der Ausgangsbedingungen vorgenommen—insbesondere mit Hilfe von Dokumentenanalysen und ExpertInnengesprächen und somit der Handlungsbedarf für die weitere Umsetzung von GeM im ESF in BW ermittelt.

Einige der wichtigsten Probleme wurden von den weiteren ReferentInnen der Tagung vertieft und zu den gleichen Themen fanden am Nachmittag vier Gesprächskreise statt:

Frau Leitner aus Österreich ging vor dem Hintergrund der Evaluation von GeM im ESF darauf ein, dass GeM etwas anderes ist als Frauenförderung. Im Gesprächskreis wurden erste Überlegungen angestellt, wie man GeM „aus der Frauenecke“ herausholen kann.

Frau Helming zeigte in Ihrem Vortrag die Argumentationsfiguren, die den Fehlinterpretationen von GeM zugrunde liegen. Im Gesprächskreis ging man der Frage nach, was in den Organisationen der TeilnehmerInnen im Hinblick auf GeM falsch läuft und welche Verbesserungen vorstellbar sind.

Herr Schwerma sprach über „Männer als Akteure und Zielgruppe von GeM“ und im Gesprächskreis wurde erörtert warum es wichtig ist, dass Männer Verantwortung für GeM übernehmen und welchen Nutzen sie daraus ziehen können—diskutiert wurden auf dieser Folie die Erfahrungen aus BW.

Diskussionen und Ergebnisse

In den Diskussionen, aber auch in den Rückmeldungen in den Evaluationsbögen spiegelten sich die angesprochenen Probleme und somit der Handlungsbedarf:

- „Es braucht Gender Kompetenz zur Umsetzung“; „GeM Schulungsbedarf“; „Gender Wissen muss AKs vermittelt werden“;
- „Projekte, Träger und AK brauchen Rückmeldungen und konkrete, gute Praxisbeispiele“;
- „GeM raus aus der Frauenecke“; „Männer sehen noch nicht die Chancen, die GeM ihnen bieten könnten“;
- „Es geht darum, Strukturen in Wirtschaft und Politik zu verändern“; gleichstellungspolitische Ziele klären;
- Geschlechterdifferenzierte Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstrukturanalyse und geschlechtssensible Ermittlung von Zielgruppen; „Bessere Analyse unserer erreichten Gruppe und des Bedarfes im Landkreis“
- Geschlechtssensible Gestaltung von Maßnahmen vorantreiben; „50%/50% heißt nicht automatisch GeM“;

- „Qualitätsmanagement verknüpfen mit GeM“
- Antrags-, Bewilligungsverfahren und Kontrolle verbessern, Sanktionen bei Nichterfüllung von GeM Anforderungen würden breite Zustimmung finden
- „Nicht nur die TeilnehmerInnen der Maßnahmen bzgl. GeM einordnen/überprüfen—auch die eigene Organisation“

„Besonders gut gefallen“ ... haben den TeilnehmerInnen laut Evaluationsbögen die meisten Vorträge, die Gesprächskreise, der Austausch und die Anregungen, „gefehlt haben“ ... mehr konkrete Umsetzungsbeispiele und mehr Basiswissen. Insgesamt bekam die Tagung die Note 2,2—also nicht schlecht für den ersten Versuch, aber auch noch steigerungsfähig! Und die 2. Fachtagung ist ja schon in der Planung, sie wird am 2. Juni 2005 in Stuttgart stattfinden.

proInnovation GmbH

Leinfeldener Str. 66 — 70597 Stuttgart
V.i.S.d.P.: Brigitte Maas

Gender Mainstreaming - konkret!

Die Lebenswirklichkeit, d.h. die Bedürfnisse von Männern und Frauen, von Jungen und Mädchen berücksichtigen...

... das ist GeM!? Stimmt. Leider ist das aber nicht die ganze Wahrheit.

Haben Sie sich auch schon einmal gefragt, wieso Jungen scheinbar mit einem unstillbaren Bewegungsdrang auf die Welt kommen? Dass man ggf. dem Aggressionspotenzial von Jungen (und Männern) am besten mit sportlichen Angeboten begegnet scheint in der Jugendarbeit unstrittig. Hier wird Vertrauen hergestellt, das Kontakte zwischen JugendarbeiterInnen und männlichen Jugendlichen oft erst ermöglicht und Gespräche — eher am Rande — zulässt. Ebenso die Video- und Computerspiele: Action muss sein, Gegner müssen besiegt werden!

Wenn wir nicht zu biologistischen Erklärungen greifen wollen, die die Gründe in den Genen oder den Hormonen sehen, dann müssen wir der Frage nachgehen, an welchen Stellen in der Sozialisation diese „Bedürfnisse“ entwickelt werden. Das folgende Zitat aus dem GEO Magazin 3/03 (Jungs v. Johanna Romberg) zeigt hier eine Fährte:

„Es gibt Beobachtungen in Krabbelgruppen und Kindergärten, die belegen, dass Furchtsamkeit und zögerliches Verhalten von Jungen bei Erwachsenen immer noch Unbehagen auslösen. Besonders Väter reagieren besorgt, wenn ihre Söhne zu "weich", zu "sensibel", zu "lahm" wirken. Und ermutigen sie unbewusst, zu tun, was sie als Kinder selber gelernt haben: Gefühle von Angst körperlich auszudagieren, durch Aktivität und wildes Toben. Oder sie gleich ganz zu unterdrücken“.

Es soll nicht behauptet werden, dass es beim Toben ausschließlich um Angst geht — auch Mädchen haben ja einen Bewegungsdrang. Aber: WENN es einen Zusammenhang zwischen unbewältigter Angst und körperlicher Aktivität gibt, werden dann mit den Angeboten tatsächlich die Bedürfnisse von Jungen aufgegriffen? Wann und wie könnten Jungen statt dessen lernen, ihre Furcht nicht zu unterdrücken sondern „ganz normal“ zu finden? Oder wollen wir uns weiter damit abfinden, dass Jungen deutlich häufiger von tödlichen Unfällen betroffen sind, weil sie nicht rechtzeitig Angst haben?



Was kann man für GeM aus diesem - zugegebenermaßen sehr verkürzten - Beispiel ableiten? Die Frage nach den „zu berücksichtigenden“ Bedürfnissen darf nicht zu vordergründig beantwortet werden. Es macht Sinn, immer die Frage danach zu stellen, *warum* ein solches Bedürfnis besteht, *warum* sich die Lebenswirklichkeiten geschlechtsspezifisch unterscheiden und es ist fast immer hilfreich, sich die entsprechenden Geschlechtsrollensstereotype noch einmal bewusst zu machen („Was ein richtiger Junge ist“).

Anne Rösger

Aktuelles aus dem Projekt

Ein wichtiger Meilenstein war die Aufnahme der Modellarbeitskreise (MAK) sowie der Vertreterinnen von Fraueninteressen in den „Beirat Prozessgestaltung“ am 1.12.04. Neben der Klärung des Selbstverständnisses stellten die MAK ihre Schwerpunkte vor und es wurde eine Arbeitsplanung für das 1. Halbjahr 2005 verabredet.

Inzwischen ist auch die Internetpräsenz des Projektes weiter fortgeschritten, auch wenn es hier — der Entwicklung des Projektes entsprechend — noch viele „Baustellen“ gibt.

Wir möchten diese Website so interaktiv wie möglich gestalten und haben daher neben informativen Teilen zu GeM auch „FAQ—häufig gestellte Fragen“ eingerichtet und erste Antworten gegeben.

Hier brauchen wir Ihre Mitarbeit: stellen Sie Fragen, werfen Sie Probleme auf—oder stellen Sie Antworten für die Fragen anderer zur Verfügung!

Weitere Diskussionsmöglichkeiten gibt es im Forum und wir denken darüber nach, eine Mailingliste einzurichten — sagen Sie uns dazu Ihre Meinung.

Aufruf an die LeserInnen!

Sie haben das Beispiel oben gelesen und dazu Fragen? Sie sind mit der Interpretation nicht einverstanden? Sie haben eigene Beispiele oder Fragen zum Thema?

Dann wäre es prima wenn Sie diese entweder per eMail an:

FAQ@proInnovation.de schicken würden, oder sich im Forum unter www.gendermainstreaming-esf-bw.de/forum äußern.

Wir versprechen, dass jede/r zeitnah eine Antwort vom Gender Team von proInnovation GmbH erhält.

Einzige Bedingung: Sie müssen mit der Veröffentlichung einverstanden sein, denn es sollen ja alle davon profitieren können.



Projekt „Gender Mainstreaming im Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg (GeM – ESF – BW)“. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Baden-Württemberg

